



Praktikumsbericht [C1] von: J.V. (Initialen)
ERASMUS-Praktikum - Hochschuljahr 2016 / 2017

Stand: November 2015

Bitte füllen Sie das Formular am Computer aus, NICHT per Hand, und senden Sie es als E-Mail-Attachment an den EU-ServicePoint: eu-servicepoint@international.uni-mainz.de.

Ihre Angaben sollen anderen Studierenden bei der Praktikumsuche zur Verfügung stehen. Bitte achten Sie daher unbedingt darauf, wichtige Internetadressen und hilfreiche Informationen anzugeben!

ALLGEMEIN

Zielland:	Niederlande
Studienfach:	Humanmedizin
Heimathochschule:	JGU Mainz
Berufsfeld des Praktikums:	Health care, Gesundheitssystem
Arbeitssprache:	Niederländisch
Zeitpunkt des Praktikums:	Von 16.05.2016 bis 04.09.2016 (jeweils Tag / Monat / Jahr)

PRAKTIKUMSSTELLE

Name des aufnehmenden Unternehmens:	Amstelland Ziekenhuis
Straße/Postfach:	Laan van Helende Meesters 8
Postleitzahl und Ort:	1186 AM Amstelveen
Land:	Niederlande
Homepage:	www.ziekenhuisamstelland.nl

VORHER – Informationen zur Vorbereitung auf das Auslandspraktikum

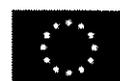
Bitte füllen Sie die folgenden Felder detailliert aus und machen genaue Angaben, wie die Suche und Vorbereitung abgelaufen ist (Internetadressen, Hinweise, Kontakte, etc.).

Praktikumssuche:	Ich wollte sehr gerne mein PJ-Tertial in Chirurgie in den Niederlanden ableisten. Von Bekannten habe ich gehört, dass in dem ganzen Land eine PJ-Stelle besonders schwierig zu finden sei. Aus diesem Grund habe ich mehr als ein halbes Jahr im Voraus mit den Bewerbungen angefangen. Ich habe online alle Unikliniken und ihre Lehrkrankenhäuser aufgesucht und nacheinander an die Sachbearbeiter meine Bewerbung geschickt. Von allen Seiten habe ich eine negative Antwort bekommen, der häufigste Grund war, dass sie da sehr viele eigene Studenten haben und leider keinen Einzigen aus dem Ausland einstellen können. Von dem Amstelland Ziekenhuis (ein
------------------	--



	<p>Lehrkrankenhaus der Universität van Amsterdam) habe ich die einzige positive Antwort empfangen und deshalb gerade da weiter an meiner Einstellung gearbeitet.</p>
<p>Bewerbung (Ablauf, Initiativbewerbung, Auswahlgespräch, etc.):</p>	<p>Die Sachbearbeiterin hat meine Mail an den Oberarzt weitergeleitet, der für die Studenten auf der Station verantwortlich war. Im weiteren Gespräch hat er mir dan vorgeschlagen, ob wir nicht über Skype miteinander reden wollen. Nach dem Bewerbungsgespräch hat er sich etwas Zeit genommen um über mein Kasus mit den anderen Kollegen zu sprechen. Vielleicht 2 Tagen danach hat mir definitiv geschrieben dass ich angenommen wurde. Danach ging es weiter mit dem Nachreichen von allen wichtigen Dokumenten, wie z.B. Versicherungen.</p>
<p>Wohnungssuche:</p>	<p>Es war besonders schwierig. Logischerweise, wenn man nicht vor Ort ist, kann man nur online suchen. Es geht über verschiedene Webseiten (kamertje.nl, kamernet.nl,...) oder Facebook-Gruppen (Rooms and roommates in Amsterdam, Kamer gezocht in Amsterdam, Uilenstede,...) oder man soll sicherlich auch die Sachbearbeiterin der Klinik selbst fragen – die kann meistens über weitere Angestellten oder Studenten im Haus paar gute Tipps geben.</p>
<p>Versicherung:</p>	<p>Für einen Medizinstudenten sind 3 Versicherungen wichtig - die Krankenversicherung, die Haftpflichtversicherung und die Unfallversicherung. Die Krankenversicherung hat meiner Meinung nach jeder seit seiner Geburt irgendwo geregelt. Die anderen zwei kann man bei verschiedensten preivaten Anbietern anfragen. Am besten online. Ich habe sie über den Marburger Bund, weil ich da ein Mitglied bin, etwas günstiger bekommen.</p>
<p>Telefon-/Internetanschluss im Zielland:</p>	<p>Einen Telefonanschluss habe ich nicht gehabt, es war einfach unnötig. Viele Supermärkte bieten ihr eigenes Netz an. Genauso wie es in Deutschland ALDI, REWE... tun. Da habe ich auch eine günstige prepaid-SIM-Karte für mein Handy gekauft. Der Internetanschluss habe ich nie selbst regeln müssen, da ich das von dem festen Bewohner des Zimmers bekommen habe. Er hat mir das Kennwort für das Wifi-Netz in seinem Zimmer bei der Zimmersübergabe gesagt.</p>
<p>Bank/ Kontoeröffnung:</p>	<p>Es war bei mir unnötig. Meine VISA-Karte war überall gültig und ich konnte in jedem Geschäft ohne Weiteres bezahlen, in manchen Geschäften sogar auch kontaktlos. Höhere Beträge habe ich online überwiesen. Heutzutage ist es dank dem SEPA-Verfahren problemlos und kostenlos.</p>
<p>hilfreiche Internetadressen/ Sonstiges</p>	<p>Am Anfang beschäftigt man sich mit 3 Fragen: Wo will ich wohnen? Die Adressen habe ich schon oben angekündigt. Wie will ich dahin? Heutzutage würde ich am günstigsten hier suchen – blablacar.de, meinfernbus.de, studentagency.cz,... und Was gibt es da zu tun? Eine gute Seite ist sicherlich getyourguide.com und in den Niederlanden gibt es in jeder Stadt auch noch das VVV-Büro. Es ist das typische Touristeninformationszentrum der Stadt. Was ich persönlich gut fand, war das free-walking-tour durch die Altstadt. Sowas ähnliches gibt es zur Zeit in jeder größeren Stadt Europas. Der Guide zeigt den Touristen die Stadt, am Ende bittet er um paar Euro als "Trinkgeld". Ansonsten sind bei jedem Buchhändler sehr gute Reise- und Stadtführer zu kaufen.</p>

INFORMATIONEN ZUR PRAKTIKUMSSTELLE

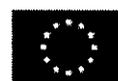


Bitte füllen Sie die folgenden Felder detailliert aus und machen genaue Angaben, wie das Praktikum abgelaufen ist (Internetadressen, Hinweise, Kontakte, etc.).

Art des Praktikums:	<p>Es ging um das typische PJ-Tertial. Jeder Medizinstudent muss vor seinem mündlichen Staatsexamen 3 solche Tertiale ableisten. Pflicht sind Chirurgie, Innere Medizin und ein Wahlfach, jeweils für die Dauer von 4 Monaten. Im Ausland habe ich mein chirurgisches Tertial abgeleistet.</p>
Aufgaben im Praktikum: konnten Sie Erlerntes umsetzen? Waren Sie über-/unterfordert? etc.	<p>Die Aufgaben sind in dem Logbuch der Universitätsmedizin Mainz notiert. Es wird von jedem erwartet, dass man im OP assistiert, in der Poliklinik die neuen Patienten untersucht und auf der Station die liegenden Patienten betreut. Meiner Meinung nach war ich für diese Aufgaben gut vorbereitet. Jeder Medizinstudent hat in seinem Studium viele Praktikas und Famulaturen absolviert, die sind eine gute Basis für ein erfolgreiches PJ. Das, was ich in der Zeit erlernt habe, konnte ich jetzt jeden Tag in der Klinik sehr gut umsetzen. Überfordert habe ich mich in keinem einzigen Moment gefühlt, alles war angemessen. Eine Sache, die ich vielleicht doch nicht so toll fand, war, dass wir täglich 1-3 Stunden nach dem offiziellen Feierabend noch weiter gearbeitet haben. Somit war ich nicht einmal insgesamt 12 Stunden am Arbeiten. Ich denke es geht hier aber um ein allgemeines Problem, das in allen Kliniken der westlichen Welt zur Zeit herrscht. Mein Krankenhaus war in diesem Sinne auch keine Ausnahme.</p>
Betreuung: (Einführungs-/Abschlussgespräch, wöchentl./monatl. Rücksprache, etc.)	<p>Ich war täglich von den Assistentärzten begleitet. Im OP dann nur von den Oberärzten. Sie alleine waren in der Lage zu operieren. Nach jeder meiner Tat war ich von dem Arzt, der für mich in diesem Moment zuständig war, einen Feedback bekommen. Ob ich die Aufgabe gut ausgeführt habe oder wo könnte ich noch etwas verbessern. Ich fand es alles sehr korrekt und kollegial. Es war sehr gut für meinen Lernprozess. Ansonsten habe ich alle 2 Wochen ein Gespräch mit dem für alle Studenten verantwortlichen Oberarzt, also meinem Supervisor, gehabt. Er hat sich meistens bei den Kollegen über uns und unsere Arbeit informiert und dann unter 4 Augen mit jedem einzeln alles zusammen gefasst. Er hat mich selbst dann auch gefragt, wie ich alles sehe, wie ich mich bei den verschiedenen Tätigkeiten fühle, wie auf mich das Team wirkt. Demzufolge haben wir gemeinsam über manche Verbesserungsvorschläge geredet.</p>
soziale Kontakte während des Praktikums:	<p>Es war nicht überragend, aber auch nicht ganz so schlecht. Man ist da natürlich neu, man kennt niemanden und dazu war ich überall der einzige Ausländer. Über Mitbewohner, Nachbarn und weitere Studenten in der Klinik habe ich aber nette Menschen kennengelernt, mit denen ich im weiteren Verlauf abends oft Sport gemacht habe oder was essen und trinken gegangen bin.</p>
Sprachkenntnisse (Nutzen, Verbesserung, etc.):	<p>Ich bin mit soliden Niederländisch-Kenntnissen dahin gefahren. Vor 3 Jahren habe ich eine kurze 1-Monat-lange Famulatur da gemacht und da zwischen noch einen</p>



	<p>Sprachkurs bei uns im Fremdsprachenzentrum der Uni Mainz. Am Anfang war es wieder mal schwer alles zu verstehen und direkt zu antworten. Sehr selten musste ich auf Englisch noch einzelne Fachbegriffe nachfragen. Mit der Zeit und viel Übung ist es dann deutlich besser geworden. Am Ende habe ich sehr sicher und fließend sowohl mit den Kollegen als auch mit den Patienten sprechen können. Meine Verbesserung habe ich deutlich gespürt. Mein Supervisor hat mir das auch bei unseren Feedback-Gesprächen gesagt, was natürlich ein positiver Impuls und Motivation für mich war.</p>
<p>kurze Gesamtbewertung des Aufenthaltes: fachlicher/ privater Nutzen; was waren Ihre Erwartungen – wurden diese erfüllt? Was war besonders gut/ nicht so gut?</p>	<p>Es war ganz sicher eine gute Entscheidung, ein PJ-Tertial in Holland und gerade in Amsterdam abzuleisten. Ich bin mit zwei Zielen dahin gefahren. Ich wollte mich fachlich verbessern und ich wollte gerne mein Niederländisch auf ein höheres Niveau bringen. Aus meiner persönlichen Sicht kann ich sagen, dass beide Ziele erfüllt worden sind, so bin ich mit diesem Praktikum auch sehr zufrieden. Außerdem habe ich auch die reiche Kultur und Geschichte der Niederlande von ganz nah aus kennengelernt. Es freut mich, dass ich, trotz der hohen Arbeitsbelastung unter der Woche, an den Wochenenden doch genug Zeit gehabt habe, zahlreiche Museen, Galerien und andere kulturelle Ereignisse sowie Theaterstücke und Konzerte besuchen zu können.</p>
<p>Dauer des Praktikums: zu kurz, richtig, zu lang – Empfehlung über optimale Dauer</p>	<p>Ein PJ-Tertial dauert 4 Monate lang. Ich denke, es ist auch genau richtig so. Man kann in dieser Zeit alle Seiten eines Fachgebietes detailliert kennenlernen. Außerdem muss man auch sagen, dass man hier eigentlich keinen Raum für eine Diskussion hat, weil die Dauer eines Tertials von dem Dekanat festgesetzt ist.</p>
<p>Kosten während des Auslandsaufenthaltes (monatl. Durchschnitt in €) / Mehrkosten ggü. den Kosten in Deutschland:</p>	<p>Das Essen, Trinken und der Transport kosten gleich wie in Deutschland. Die Wohnung und das Ausgehen in der Stadt ist ungefähr 25% teurer als in Deutschland oder mindestens so wie ich das in Mainz kenne. Die Stadt Amsterdam, vor allem ihre Altstadt, kann man schon als eine Touristenstadt bezeichnen. Darum ist es auch etwas teurer und ein Zimmer im Zentrum kann schon 500-700 EUR/Monat kosten. Außerhalb findet man sicherlich etwas Günstigeres, aber unter 340 EUR habe ich nicht einmal etwas gesehen.</p>
<p>Was sollte man unbedingt wissen/ beachten?</p>	<p>Man sollte alles gut und frühzeitig planen. Vor Allem die finanzielle Seite des Auslandsaufenthaltes. Wie gesagt, man braucht da monatlich etwas mehr Geld als in BRD. Sehr WICHTIG zu wissen: In den Niederlanden wird das PJ-Tertial nicht bezahlt, so wie es in Deutschland mittlerweile der Standard ist. Alles muss man alleine organisieren können, genauso das Geld. Eine Hilfe für den PJ-ler kann sicherlich auch das Erasmus+Stipendium sein.</p>
<p>Sind Sie der Meinung, dass Ihnen das Praktikum bei der Ausübung Ihres zukünftigen Berufs (bitte angeben) von Nutzen sein wird? Wenn ja, in welcher Weise? Wenn nein, warum nicht?</p>	<p>In diesem Praktikum habe ich entsetzlich viel gelernt und viel Erfahrung gesammelt. Hiermit habe ich eine feststehende Basis für meine spätere Tätigkeit als Arzt eingerichtet, auf welcher ich nach meiner Approbation sicher weiterbauen kann - sollte ich mich für den Beruf eines Chirurgs, Internists oder eines anderen Fachmanns entscheiden. Macht nicht so</p>



	<p>viel aus, weil ich diese Kenntnisse in jeder Fachrichtung gut gebrauchen werde. Außerdem zeigt sich hier auch eine neue Möglichkeit: ob ich vielleicht nicht in den Niederlanden mit meiner Facharztausbildung beginnen will. Dieses Praktikum war eine positive Erfahrung mit dem niederländischen Gesundheitssystem. Aus diesem Grund will ich noch gut nachdenken, was ich nach dem Studium machen werde. Na gut, aber so weit bin ich noch nicht :)</p>
<p>Können Sie die Stelle weiterempfehlen? (bitte begründen) Wenn ja, wäre Ihre Praktikumsstelle bereit, auch zukünftig PraktikantInnen aufzunehmen?</p>	<p>Diese Stelle würde ich nur an die weiterempfehlen, die zu folgender Gruppe der Mediziner gehören: Erstens - Du MUSST schon auf einem guten Level Niederländisch sprechen, sonst wird es alles zu schwer und der Lerneffekt wird sehr klein. Und ich meine, das ist genau nicht das Ziel des PJ-s. Natürlich können dir die Ärzte ab und zu etwas auf Englisch erklären, ist aber sehr lästig, wenn du das drum und dran nicht verstehst. Unter den Kollegen, mit den Pflegekräften und mit dem Patienten wird natürlich die Landessprache gesprochen und es ist irgendwie auch logisch und gut so. Zweitens: Du MUSST bereit sein, das Ganze zu organisieren und zu bezahlen. Demenstprechend meine Schlußfolgerung hier ist: Du solltest für dich selbst einen Grund, ein Ziel festsetzen warum du gerade nach Holland willst. Es war echt ein nicht kleiner Zeit- und Geldaufwand. Hiermit solltest du bei der Gestaltung deines PJ-s Rechnung halten.</p> <p>Wie die Haltung des Krankenhauses gegenüber weitere mögliche ausländische Mediziner ist, weiss ich ehrlich gesagt nicht, habe ich nicht speziell nachgefragt. Wenn du motiviert bist, ist es sicherlich einer Bewerbung wert.</p>
<p>hilfreiche Internetadressen/ Sonstiges</p>	<p>Gut zu wissen sind all die Informationen, die auf der Homepage der Universitätsmedizin und auf der Webseite des Landesprüfungsamtes stehen. Da steht, welche Dokumente du schon vor der Abreise klären musst und mit welchen ausgefüllten Dokumenten du zurück kommen musst, um dein ausländisches PJ-Tertial problemlos anerkennen zu lassen.</p>

Sind Sie mit einer Veröffentlichung des Berichts auf der Website www.eu-servicepoint.de einverstanden?

Ja

Nein